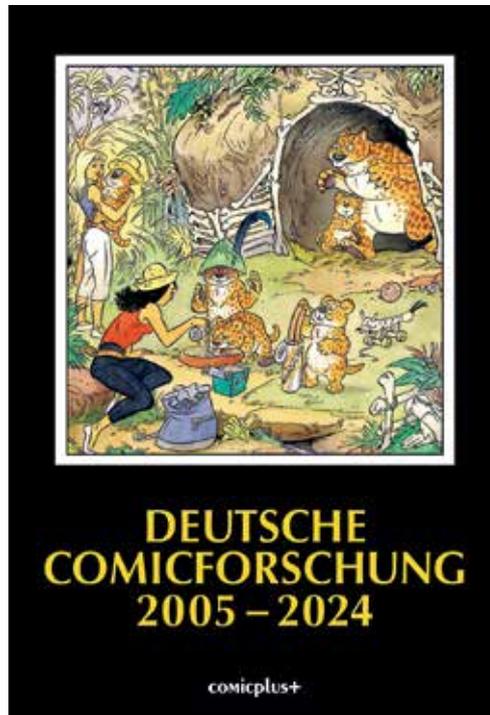


Worte auf den Weg

Zwanzig Jahre »Deutsche Comicforschung« – das ist bestimmt ein Grund zur Freude. Wir haben gewirkt, und wir hätten eine Menge bewirken können. Leider hat sich in diesen zwanzig Jahren vieles zum Schlechten verändert. Der Umgang mit dem kulturellen Erbe unterliegt zusehends billigen Moden, und schnell hat sich das bewahrheitet, was wir schon lange prophezeit hatten: Wer in der Comic-Szene etwas »darstellen« will, stellt sich in der Regel selber dar.

Und das tun wir jetzt auch: Gemeinsam mit diesem Band 20 erscheint der sehnlichst erwartete Registerband. Nun kann man endlich gezielt danach suchen, welche Themen in unserer Reihe behandelt wurden und welcher Artikel sich in welchem Band befindet. Damit dieser Überblick nicht zur Bleiwüste verkommt – und auch nicht seitenlang mit Lob und Eigenlob kokettiert –, haben wir in das Buch einen kulturhistorischen Beitrag von Ralf Palandt aufgenommen, der nur am Rande mit dem Comic zu tun hat. »Vom Kohlenklau zum Wattfraß« spürt dem Einsatz von plakativen Typen nach, mit denen ihre Urheber die Bevölkerung zum sorgsamem Umgang mit knappen Energie-Ressourcen auffordern. Eigentlich ein höchst aktuelles Thema, wie das untenstehende Foto einer Propagandavitrine von 1942 belegt.

Die Beschäftigung mit den »Randbereichen« des Comic schien uns auch im vorliegenden Band dringlich. Wir sprechen im Fall des 1954 neu gegründeten *Simplicissimus* von einem Randbereich, weil diese Satirezeitschrift kaum Comics von Wert enthält. Doch Karikaturisten haben zumeist auch Comics gezeichnet.



Unter Adenauer setzten Presse und Politik auf »Erfahrung«; Altnazis waren rasch wieder an vorderster Front tätig. Matthias Kretschmer untersucht den Übergang der Herausgeber und Zeichner des *Simplicissimus* vom »Dritten Reich« in die neue Bundesrepublik. Beide Herausgeber hatten den Nazis gedient, der eine sogar in höchsten Ämtern. Das gilt auch für den wohl prominentesten künstlerischen Vertreter des Blattes.

Der ehemalige Propagandazeichner Hanns Erich Köhler alias Erik, der den *Simplicissimus* als Sprungbrett nutzte, um dann bei der FAZ Karriere zu machen, war vor und nach 1945 fachlich herausragend. Das Problem liegt darin, dass wir die politische Haltung dieses Menschen nicht gutheißen, dass es uns aber fernliegt, seine Leistung herabzuwürdigen. Der Leser möge sein Urteil selbst fällen. Das kann er erst, wenn er *sieht* und die Zusammenhänge kennt.

Was für Köhler gilt, gilt für manche andere. Deswegen verschließen wir auch in diesem Band nicht vor einem notorischen Antisemiten wie Fritz Hinterleitner die Augen, deswegen würdigen wir das populäre Nachkriegswerk des bekennenden Nazis Wilhelm Petersen. Das Leben hat stets viele Facetten – und so spüren wir an gleicher Stelle dem Zeichner József Jusztsusz nach, dessen Weg in Auschwitz sein Ende fand.

Der Herausgeber

Links das Cover des Registerbandes, mit der Übersicht über alle in den Ausgaben 2005 bis 2024 erschienenen Beiträge. Die Coverillustration stammt von einer Originalzeichnung Reinhold Eschers, die seinerzeit (1957) in *Hörzu* nur in Schwarzweiß erscheinen konnte. Wir verstehen die Wahl der Illustration als Hommage an diesen Zeichner, dessen Werk (über das Engagement von Peter Hörndl und Eckart Sackmann am Mecki-Fanzine *Stachelkopf* am Anfang des Verlags Sackmann und Hörndl stand.

Links: Diese Vitrine aus dem Jahr 1942 nennt den Hintergrund der Energieknappheit. Dass die Rüstungsausgaben der Nazis von den »kleinen Leuten« mitgetragen wurden, sah man nicht nur an diesem Aufruf. Auch das Winterhilfswerk kaschierte nach 1933, dass das hier eingenommene Geld den Sozialetat entlastete und dadurch Mittel für die Rüstung frei wurden.